

richte, dass in vielen Geschäften kein Bargeld mehr akzeptiert wird – insbesondere in den USA. Dadurch kommen Personen ohne Kreditkarte oder eigenes Konto nicht mehr zum Zuge. Ihnen wird so die Teilhabe am Wirtschaftsleben verwehrt. Sie wären dann die Hauptverlierer bei der digitalen Revolution, zu der vermeintlich auch die »Befreiung vom Bargeld« unserer Gesellschaften gehört. Das ist heuchlerisch und eben nicht »inklusiv«. Der von Bargeldgegnern benutzte Begriff »Finanzielle Inklusion« ist desinformierend und irreführend. Zwar lässt sich die Einbindung in das Finanzsystem mit Kreditkarten oder Handys positiv verkaufen, es geht aber auch um den Bargeldentzug. Das Ziel ist die Einbindung in überwachbare Bezahlformen, die bei Flüchtlingen und in Schwellenländern wie Indien getestet wird.

Schritt für Schritt werden so Fakten geschaffen. Bargeld wird aus unserem Alltag immer mehr verbannt. Das Thema brennt den Menschen auf den Nägeln, während eine Diskussion in den Medien viel zu selten erfolgt. Boulevardzeitungen warnen zwar durchaus schon einmal davor, dass das Bargeld abgeschafft werden könnte, aber die meisten Menschen begegnen solchen Hinweisen, indem sie sie ignorieren, verdrängen oder allenfalls im befreundeten Umfeld die zunehmenden Sorgen artikulieren. Dies zeigt: Die Unkenntnis und die Bequemlichkeit der Bürger werden genutzt und gezielt geschaffen.

Wir gehörten zu den Ersten, die in Deutschland vor einer Bargeldabschaffung warnten. Inzwischen sind wir viel weiter, der »War on Cash« wird zunehmend siegreich geführt. In diesem »Krieg gegen das Bargeld« haben die Bargeldgegner schon viele Schlachten gewonnen. Uns scheint unser damals konzipiertes Buch aktueller denn je zu sein.

# Es schreitet voran – ist es nicht mehr aufzuhalten?

Die neue Ungeduld der Bargeldgegner ist leicht erklärbar. Die Gründe sind vor allem:

1. **Zunehmend tiefer gesetzte Negativzinsen** lassen es immer unattraktiver erscheinen, das eigene Geld auf dem Konto zu belassen. Wir bekommen in den USA und auch in der EU »japanische Verhältnisse«, das heißt Dauerniedrig-, ja sogar Negativzinsen. Um das abzusichern, damit niemand nennenswert Kapital abzieht, muss auch noch die Bargeldnutzung massiv eingeschränkt werden.
2. **Mit den tiefer gesetzten Negativzinsen steigen die Gewinnaussichten digitaler Plattformkonzerne zu Lasten von traditionellen Banken, deren finanzielle Spielräume sinken.** Verbesserte Zahlungsverkehrstechniken und die Interessenlagen international agierender Tech-Konzerne sprechen für eine möglichst schnelle Durchsetzung einer globalen *cashless society*. Sie müsste aus Sicht der Plattformkonzerne möglichst weltweit nach den gleichen Regeln funktionieren. Staaten würden so mehr und mehr überflüssig. Digitalwährungen wie der von Facebook in Aussicht gestellte *Libra* werden für staatliche Geldanbieter eine Konkurrenz mit »Abräumerqualitäten«. Die Regierungen von Staaten können zunehmend unter Druck geraten und manche werden, wie etwa Venezuela, ein eigenes elektronisches Geld anbieten. Ihnen ist die Konkurrenz durch besseres Geld lästig. Regierungen dagegen, die besser wirtschaften

und »die nichts zu verbergen« haben, belassen ihren Bürgern ihre Freiheitsrechte und verhalten sich demokratiekonform. Dort wird das Geld seinen Eigentumscharakter nicht verlieren. Die Schweiz beispielsweise hält am Bargeld fest, auch an seinem inzwischen legendären 1.000-Franken-Schein, der 2019 erneuert wurde (er macht ebenfalls Sorgen, da er mit den fallenden Zinsen immer beliebter wird, vgl. Daniel Zulauf: »Die 1000-Franken-Note wird zum Problem«, Börsen-Zeitung, 20.07.2019, S. 6). Das schließt auch ergänzend die Zulassung von elektronischem Geld nicht aus. Ein fairer Geldwettbewerb nutzt den Bürgern, nicht den hochverschuldeten Staaten.

**Mythen**, mit denen die Bargeldgegner verstärkt desinformierend unterwegs sind, lauten unter anderem:

- **Bargeld dient der Kriminalität!** Durch eine Abschaffung wäre sie nicht beseitigt, allenfalls in geringem Maße (und vermutlich nur temporär) reduziert. Es gibt Alternativen, wenn es darum geht, Einnahmen aus illegalen Geschäften zu transferieren (z. B. über Mittelsmänner und falsche Identitäten). Sich Anonymität zu sichern, geht auch ohne Bargeld. Erfreulicherweise hat eine von Heike Mai, Deutsche Bank Research, erstellte Studie die Legenden rund um das Bargeld einem professionellen »Reality Check« unterzogen. Es lohnt, die Studie zu lesen (»Bargeld, Freiheit und Verbrechen«, 12.01.2017, hier insbesondere S. 1 und S. 12). Kriminalität passt sich den technischen Gegebenheiten an (Jochen Metzger, Leiter des Zentralbereichs Zahlungsverkehr und Abwicklungssysteme bei der Bundesbank:

»Nichts davon könnte man verhindern, indem man Bargeld abschafft« ... »Wer das Bargeld zurückdrängt, verhindert höchstens Kleinkriminalität. Aber selbst die wird neue Wege finden«, zitiert aus Lisa Nienhaus, Jens Tönnemann: »Das Ende des Bargelds – Ökonomen, Banker und Politiker wollen Münzen und Scheine zurückdrängen. Zeit, sich zu wehren«, zeit.de, 21.06.2017). Damit wäre auch die Idee von Gerrit Stehle, Geschäftsführer der Venture-Capital-Gesellschaft Elephant & Castle, die Seriennummern von Geldscheinen im Netz für polizeiliche Ermittlungszwecke zu verwenden, nicht problemlösend ( C. Siedenbiedel: »Die Digitalisierung des Bargelds«, FAZ vom 28.06.2019, S. 25).

- **Bargeld dient der Steuerflucht!** Auch hier gibt es andere Formen der Verschleierung. Das Argument überzeugt genauso wenig wie die vermeintliche Verhinderung von Kriminalität. Es gibt auch hier genug alternative Transfermöglichkeiten, um Vermögenswerte illegal zu verschieben und damit den Steuerbehörden vorzuenthalten. Digitales Geld lässt sich auch in Steueroasen verbringen, wenn die Besitzverhältnisse und/oder die Herkunft des Geldes vertuscht und mithilfe auch krimineller Mittelsmänner und einer Vielzahl von nicht mehr nachvollziehbaren elektronischen Transaktionen »gewaschen« wird (vgl. Norbert Häring: *Schönes neues Geld*, Frankfurt am Main 2018, S. 15). Dazu Jochen Metzger (s. o.): »Die großen Fälle, in denen Deutsche ihr Geld in Steueroasen versteckt haben, das lief nie über Bargeld, sondern immer elektronisch.« (zitiert aus zeit.de, 21.06.2017, s. o.)
- **Bargeld erleichtert Geldwäsche und Terrorfinanzierung!** Auch hier gibt es Alternativen, wenn es kein Bargeld mehr

geben würde. Die diskutierte Begrenzung von Edelmetallkäufen mit Bargeld zeigt zwar, dass der Staat auch andere Möglichkeiten der Wertsicherung und Übertragung zunehmend verunmöglichen will. Dieses »Katz-und-Maus-Spiel« wird sich dann auf andere Ebenen verlagern. Mit der Bargeldabschaffung wäre auch hier nachhaltig nichts gewonnen.

- **Jugendliche sind für eine bargeldfreie Welt!** Insbesondere in Schweden liefen scharfe Kampagnen gegen das Bargeld, z. B. »Bargeldlos jetzt«. Zur Diskreditierung der Bargeldnutzer schien fast jedes Mittel recht. So wurde folgende Irreführung verbreitet: »Bargeld braucht nur noch deine Oma – und der Bankräuber« (vgl. Sebastian Balzter: »Kampagne für bargeldlose Gesellschaft«, faz.net, 02.11.2010). Inzwischen ist zumindest die schwedische Regierung wieder zurückgerudert.

Jüngere Menschen erkennen genauso die Gefahren, die von einer konzertierten Aktion der von der Abschaffung profitierenden kommerziellen Dienstleister und staatlichen Stellen ausgeht. Doch gerade die Jugend steht im Fokus der Bargeldgegner und ihrer Umerziehungskampagnen.

Wie immer schon, setzen Veränderer der Gesellschaft auf die Jugend. Das ist bei allen sozialistischen Regimen zu beobachten gewesen. Die alte und vermeintlich überkommene Welt wird lächerlich gemacht. Im Zuge der medialen Aufmerksamkeitslenkung setzt man auf die stärkeren Formungsmöglichkeiten junger Menschen und spielt die Generationen gegeneinander aus: Alte »bremsen nur« und »verstehen ohnehin nichts« von den neuen, smarten Möglichkeiten, so das Wording vieler Bargeldgegner. Die neu-